

Ber. Bayer. Bot. Ges.	54	215–221	1. Dezember 1983	ISSN 0373-7640
-----------------------	----	---------	------------------	----------------

Botanische Kurzberichte

Ein bemerkenswertes Vorkommen von Sumpf- und Wasserpflanzen im Kreis Starnberg

Von W. Jakob, Buchendorf und W. Lippert, München

Im Sommer 1981 fand der Erstautor bei einer Kartierungsexkursion eine Pflanze, die zwar nicht blühte, die er jedoch anhand der charakteristischen Blätter und der typischen Wuchsform für *Calla palustris* hielt. Auch der Zweitautor war nach Betrachtung einiger Dias der gleichen Meinung. Um ganz sicher zu gehen, unternahmen wir im Frühsommer 1982 eine gemeinsame Exkursion zu der Fundstelle, die in den Waldgebieten nördlich des Starnberger Sees liegt.

Im Randgebiet eines größeren Forstes liegt ein Weiher, der auf der einen Seite von einem Kiessträßchen begrenzt wird und auf den übrigen Seiten von einer üppigen Vegetation gesäumt wird. Sowohl Großseggenbestände als auch ein dichter Schilfgürtel sind vorhanden. Das Ufer ist dort nur an wenigen Stellen zugänglich. An der Südwestecke des Weihers findet sich ein Bestand von *Alnus glutinosa*, der Bruchwaldcharakter zeigt, auch wenn der Unterwuchs in sich nicht einheitlich ist.

Beim Besuch des Weihers fielen am leicht zugänglichen Ostufer als erstes zwei kräftige Stöcke einer sicher gepflanzten *Nymphaea spec.* auf, daneben *Sagittaria sagittifolia* und weiter vom Ufer entfernt *Hippuris vulgaris*. Im sumpfigsten Teil des Erlenbestandes fanden wir dann ein Exemplar von *Calla palustris* mit kräftig verzweigtem Rhizom, das neben zahlreichen Blättern einige wenige Blütenbestände trug. Im unmittelbar anschließenden Flachwasserbereich fand sich in großer Menge *Hydrocharis morsus-ranae*.

Weitere vorgefundene Arten sind der nachstehenden Liste zu entnehmen.

Acorus calamus, *Angelica sylvestris*, *Arctium minus*, *Carex brizoides*, *Carex elata*, *Carex remota*, *Carex rostrata*, *Carex sylvatica*, *Cirsium palustre*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Dactylo-rhiza fuchsii*, *Daphne mezereum*, *Deschampsia caespitosa*, *Equisetum telmateia*, *Eupatorium cannabinum*, *Geranium robertianum*, *Galium aparine*, *Galium uliginosum*, *Iris pseudacorus*, *Juncus effusus*, *Impatiens noli-tangere*, *Lemna minor*, *Lysimachia nemorum*, *Lysimachia vulgaris*, *Mentha aquatica*, *Myosotis palustris*, *Lycopus europaeus*, *Geum urbanum*, *Nuphar lutea*, *Phragmites australis*, *Phyteuma spicatum*, *Potamogeton natans*, *Ranunculus flammula*, *Ranunculus nemorosus*, *Scutellaria galericulata*, *Stachys sylvatica*, *Sparganium erectum*, *Tussilago farfara*, *Urtica dioica*, *Utricularia spec.*, *Veronica beccabunga*.

Ein derartig gehäuftes Vorkommen von Arten, von denen einige für Südbayern zumindest in diesem Bereich bisher im Rahmen der floristischen Kartierung nicht nachgewiesen wurden, macht den Finder zumindest nachdenklich.

Daß in letzter Zeit zunehmend Wasser- und Sumpfpflanzen von mehr oder minder wohlmeinenden Naturliebhabern angesalbt wurden, scheint sicher. Nicht immer ist dies so offenkundig wie beim Fund von *Stratiotes aloides* in einem Hochmoortümpel im Wildmoos (GARNWEIDNER mündl., GOETZKE mündl.) oder bei einer Vergesellschaftung von *Sagittaria sagittifolia*, *Nymphaeoides peltata* und *Hydrocharis morsus-ranae* (zusammen mit Goldfischen) in einem Weiher bei Berg (Dr. BRAUNHOFER mündl.).

In unserem Fall wirkt der Fundort durchaus natürlich und allein die beiden *Nymphaea*-Pflanzen stören den Eindruck und lassen an menschliches Zutun denken.

Nun sind aber Wasser- und auch Sumpfpflanzen durchaus nicht beständig und vagabundieren – wohl in erster Linie dank der Wasservögel – in großen Bereichen ihres Verbreitungsgebietes (vgl. auch DÖRR in diesem Bericht).

Wenn auch das Indigenat der besonders erwähnten Arten nicht als völlig zweifelsfrei gelten kann, so stellt dieses Vorkommen doch eine willkommene Bereicherung der Flora unseres Gebietes dar, über die wir uns freuen können.

Wolfgang JAKOB
Am Weiher 29, D-8035 Buchendorf

Dr. Wolfgang LIPPERT
Botanische Staatssammlung
Menzinger Straße 67, D-8000 München 19

Einige bemerkenswerte Pflanzenfunde in der Südlichen Frankenalb und in deren Vorland

Von L. Prager, Weißenburg und H. und R. Schuwerk, Pappenheim

Seit 1974 beteiligen wir uns an der floristischen Kartierung im Raum Südmittelfranken-Jura und fanden dabei einige Arten, die für das Gebiet bisher nicht nachgewiesen waren, sowie Sippen, die selten oder im Erlöschen sind. Einige Arten sollen hier zur Vermeidung von Unklarheiten und Zweifeln genannt werden.

1. *Campanula cervicaria* L.

Nachdem wir *Campanula cervicaria* in den Jahren zwischen 1964 und 1970 im Wald nördlich Gundelsheim (MTB 6931/1 und 6939/2) regelmäßig beobachtet hatten, mußte der Fundort bereits im Jahre 1978 als erloschen bezeichnet werden, obwohl 1969 noch ca. 30 Exemplare dort geblüht hatten. Da uns der starke Wildverbiß aufgefallen war, suchten wir in den folgenden Jahren die umzäunten Schonungen nach der Art ab. Am 26. 9. 1982 konnten wir in einem Wald bei Dornhausen (MTB 6930/2) zwei Exemplare finden, deren Samen noch nicht ausgereift waren. Der Standort war vor der Fichtenaufforstung ein Eichenwald mit *Molinia arundinacea*, *Rosa gallica* und *Dianthus superbus* subsp. *autammalis*. Der Boden ist lehmig (Übergangsgebiet Burgsandstein-Feuerletten-Schwarzjura). Aus Naturschutzgründen können wir den Fundort nicht genauer angeben. Ein Fotobeleg befindet sich bei H. SCHUWERK.

2. *Campanula latifolia* L.

Wir fanden die Art im Jahre 1980 in einem Wald bei Westheim (MTB 7029/2). Sie war bisher für Mittelfranken nicht nachgewiesen. Begleitpflanzen: *Alnus glutinosa*, *Fraxinus excelsior*, *Prunus padus*, *Frangula alnus*, *Ranunculus ficaria*, *Urtica dioica*. Herbar Prager/Schuwerk.

3. *Laserpitium prutenicum* L.

Wir entdeckten die Art im Jahre 1981 im Gundelsheimer Wald (MTB 6930/2) bei der Suche nach *Campanula cervicaria*. Im Jahre 1982 stellten wir sie bei Dornhausen (nahe *C. cervicaria*) und im MTB 6831/3 bei Pfofeld fest. Sie wächst auf Lehmböden im Übergangsbirg Burgsandstein-Feuerletten-Schwarzjura in *Molinia*-reichen Eichenwäldern.

Am Riesrand konnte der Fundort an der Ammerbacher Warte im MTB 7130/1 bestätigt werden. Die Pflanze wuchs dort im Fichtenwald zwischen *Molinia arundinacea* in einem Bestand von ca. 10 Stück. Belege Herbar Prager/Schuwerk.

4. *Ranunculus serpens* Schrank

Die Pflanze wurde von uns bereits im Jahre 1972 im Gailbachtal (MTB 7131/2) gefunden (Herbar Prager/Schuwerk), in den Jahren 1981 und 1982 konnte sie an der alten Stelle und in mehreren anderen Quadranten festgestellt werden. Die Art ist neu für die südliche Frankenalb. Für die Bestimmung danken wir Herrn Dr. W. LIPPERT. Belege Herbar Prager/Schuwerk und Botanische Staatssammlung München.

Ludwig PRAGER
Hopfenstraße 5, D-8832 Weißenburg

Herbert und Ruth SCHUWERK
Übermatzhofen 48, D-8834 Pappenheim

Myrrhis odorata im Spitzingsegebiet

Von W. Lippert, München

VOLLMANN (1914) nennt für *Myrrhis odorata* aus den bayerischen Alpen neben dem Untersberg nur die Berge südlich des Tegernsees: Söllbachtal und Hirschberg (8336/1) und Wallberg (8336/2). Von diesen angegebenen Fundstellen liegen Belege in der Botanischen Staatssammlung München, dazu noch ein Bogen „Haingarten“ (wohl Heimgarten?) am Kochelsee, 1820, Herb. Zuccarini (MTB 8333/4). Dieser Beleg wird von HEGI in Mitt. Bay. Bot. Ges. 4: 62 (1926) zitiert. Die Art wurde bisher von dort nicht wieder gemeldet.

Bei der Exkursion der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zum Wallberg im Juli 1981 konnten wir die Art vom Ende der Wallbergstraße bei der Mooshütte in ca. 1150 m an bis zum Setzberggipfel und darüber hinaus am Steig zum Risserkogel in Hunderten von Exemplaren beobachten.

Im Sommer 1982 – wiederum bei einer Exkursion der Gesellschaft – fanden wir etwa 20 Pflanzen der Art an dem vom Spitzingsattel zur Oberen Firstalm führenden Sträßchen in etwa 1250 m.

Dieser Fund ist in diesem Gebiet der erste östlich des Rottach-Tales und gleichzeitig der erste für ein weiteres Meßtischblatt (8337/1). Warum die Art bisher an einem so viel begangenen Weg nicht nachgewiesen wurde, mag damit zusammenhängen, daß die Art erst mit Früchten wirklich ins Auge fällt und steril allzu leicht mit *Chaerophyllum*-Arten verwechselt wird. Es ist sicher möglich, die Zahl der Fundorte in diesem Gebiet der bayerischen Alpen noch zu vermehren.

Dr. Wolfgang LIPPERT
Botanische Staatssammlung
Menzinger Straße 67, D-8000 München 19

Rosa gallica L. – Neufund für den Oberpfälzer Wald

Von J. Milbradt, Erlangen*

Im Verlauf von pflanzensoziologischen Aufnahmen verschiedener Feldhecken im Gebiet des Oberpfälzer Waldes zwischen Pfreimd und Schönsee wurde überraschend ein bemerkenswerter Wuchsort der Essig-Rose *Rosa gallica* L. gefunden.

Er liegt am Rande einer Ackerfläche etwa 500 m nordwestlich Fuchsendorf (Gemeinde Pfreimd, früher Hohentreswitz-Pamsendorf, MTB 6439/4.33) in 455 m über NN knapp ober-

*Dem Andenken Herrn Prof. Dr. Konrad Gaucklers gewidmet

halb eines lockeren Kiefern-Fichten-Forstes. Die Ackerfläche am Hang ist schwach geneigt und war zum Zeitpunkt des Fundes als Roggenfeld genutzt. Am Südrand lagern inselartig auf einer Fläche von zehn Quadratmetern Gneisblöcke mit 30–60 cm Durchmesser. Die Blöcke verhinderten bisher eine intensive Ackernutzung. In ihrem Schutz erreichen die zahlreichen fruchtenden Sprossen der Essig-Rose eine Höhe von 35–50 cm. Die außerhalb wachsenden Triebe erzielen wegen des kräftigen Niederwildverbisses nur 10–20 cm Höhe und weisen außerdem nur sehr geringen Blüten- bzw. Fruchtsatz auf.

Der isolierte Wuchsort steht bisher mit den bekannten westlichen und südlichen massierten Vorkommen Nordbayerns im Fränkischen Gäuland, im Fränkischen Keuperbergland, in der Südlichen Frankenalb (östlich des Rieses) und in der Umgebung Regensburgs (s. GAUCKLER, Karte 1; MERGENTHALER, Karte 1205) nicht in Verbindung. Dieser Fund für den Oberpfälzer Wald stellt das bisher östlichste, bzw. von Regensburg gesehen, das nordöstlichste Vorkommen der wärmeliebenden Rose für Nordbayern dar.

Bei Betrachtung des Gesamtareals (MEUSEL, Karte 225 b) verbindet es das südzentraleuropäische, pannonisch-ostsubmediterrane Teilareal gut mit dem südsatlantischen Teilareal.

Wegen des isolierten Wuchsortes wird eine pflanzensoziologische Aufnahme beigegeben:

Datum 23.10. 1983, Aufnahmeffläche 8 × 3 m, Höhe 455 m ü. NN, Exposition 245° W, Hangneigung 3–5°; Insel aus groben Gneisblöcken an randlicher Mitte eines Roggenfeldes.

Gesamtdeckung der Strauch- und Krautschicht 95%.

Strauchschicht bis 0,5 m Höhe, 70% deckend, Krautschicht 95%, Moosschicht 3%.

Strauchschicht: 4.4 *Rosa gallica* (davon 2.2 verbissen, sonst gut fruchtend) – 1.1 *Quercus robur* jung, kräftiger Verbiß – +.1 *Rosa canina*.

Krautschicht: 3.3 *Agropyron repens* – 2.3 *Holcus mollis*, *Achillea millefolium*, *Galium verum* – 2.2 *Hypericum perforatum*, 2.2 *Linaria vulgaris* – 1.2 *Knautia arvensis*, *Plantago lanceolata*, *Stellaria graminea*, *Galium mollugo*, *Dactylis glomerata*, *Festuca rubra*, *Agrostis tenuis*, *Agrostis stolonifera* – 1.1 *Pimpinella saxifraga*, *Campanula rotundifolia*, *Galeopsis ladanum*, *Poa pratensis* – +.3 *Lamium maculatum*, *Urtica dioica* – +.1 *Cirsium arvense*, *Equisetum arvense*, *Rumex crispus*

Moosschicht (nicht vollständig erfaßt): +.3 *Brachythecium rutabulum* – +.2 *Hypnum cupressiforme* (auf Gneis), *Poblia nutans*.

Trotz Suche im weiten Umkreis, auch in den umliegenden Ortschaften in Gärten, konnte keine weitere *Rosa gallica* gesichtet werden. An der Ursprünglichkeit des Vorkommens erheben sich für mich keine Zweifel. Inzwischen wurde ein „Rosenstock“ an die Südseite des Hauses von Herrn KIMMEL†/Fuchsendorf eingepflanzt.

Der unerwartete Wuchsort ist allein dem Umstand zu verdanken, daß das kleinreliefierte Gebiet um Fuchsendorf von den ausräumend-bereinigenen Aktivitäten der Flurbereinigung zum großen Teil noch verschont blieb. Das Gebiet liegt derzeit im Flurbereinigungsverfahren Hohentreswitz-Pamsendorf, Flurbereinigungsdirektion Regensburg. Die Fläche mit einer entsprechenden Pufferzone ist zur Zeit im Besitz der Flurbereinigung. Es sind Versuche zum Ankauf und zum Schutz des Wuchsortes unternommen.

Für die gastliche Herberge in seinem Anwesen in Fuchsendorf danke ich Herrn Hans KIMMEL herzlich.

GAUCKLER, K. 1973: Französische Rose und Gebirgs-Rose in Nordbayern. (*Rosa gallica* et *Rosa pendulina* in Bavaria septentrionale). Jahresmitt. Naturhist. Ges. Nürnberg 1972: 7–9, 2 Abb., 2 Karten. Nürnberg. – MERGENTHALER, O. 1982: Verbreitungsatlas zur Flora von Regensburg. Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 40 (1981): V–XII, 1–297. Regensburg. – MEUSEL, H., E. JÄGER und E. WEINERT 1965: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. Band I (Text): p. 176, 362, 536, Karte 225 b. Jena.

Dipl.-Biol. Joachim MILBRADT
Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie
der Universität Erlangen-Nürnberg,
Arbeitsgruppe Geobotanik,
Schloßgarten 4, D-8520 Erlangen.

Radiola linoides und Centunculus minimus westlich Fürth

Von N. Meyer, Erlangen

Im August 1982 begegnete mir der Zwergflachs zusammen mit dem Kleinling bei Vincenzsbrunn im MTB 6531/4 Langenzenn. Der Fundort ist eine feuchte, humos-sandige Fahrspur im Halbschatten nahe eines Holzplatzes. In einem lückigen Nanocyperionbestand fand ich neben etwa einem Dutzend Exemplaren *Centunculus* auch ein einzelnes Pflänzchen *Radiola*, 5 cm hoch und fruchtend, das mir ohne genaue Durchsicht des Bestandes sicher entgangen wäre. Die Begleitflora bestand aus viel *Juncus bufonis*, viel blühendem *Hypericum humifusum*, sowie *Peplis portula* und spärlich steril *Callitriche* cf. *stagnalis*.

Nähere Angaben für das mittelfränkische Becken (DÖNTH 1978 im Blatt 6732 Roth und TITZE im gleichen Zeitraum im Blatt 6432 Erlangen-Süd, beide ob noch ?) geben ebenfalls Wegfurchen bzw. Wegränder als Fundorte an (mdl., 1983).

A. SCHWARZ nennt in seiner „Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora der Umgebung von Nürnberg-Erlangen“ (Nürnberg 1897–1912) eine ganze Reihe heute verschollener Fundorte allein im Bereich des Landkreises Fürth, allerdings mit der Bemerkung „in Äckern im Keuper“: „... zwischen Anwandern und Lind, zw. Kirchlarnbach und Wittighof, Dürrfarnbach, Obereichenbach, Deberndorf, Cadolzburg, Wachendorf, Egersdorf und gegen Fürberg, Alte Veste, Lind...“ Es bleibt abzuwarten, ob die Art, spärlich und deshalb übersehen, weitere Standorte des beschriebenen Typus in ihrem alten Areal noch heute besiedelt.

Norbert Meyer
Adlerstraße 6, D-8501 Oberasbach

Wiederentdeckung von *Euphorbia villosa* Waldst. & Kit. ex Willd. bei Hals

Von H. Fürsch, Passau

Euphorbia villosa Waldstein et Kitaibel wird von J. MAYENBERG in „Aufzählung der um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen“, Passau 1875: 69 von Hals bei Passau in einigen hundert Exemplaren als sehr häufig gemeldet. Diese Angabe hat VOLLMANN 1914: 506 übernommen und von hier fand die Angabe „Hals bei Passau“ Aufnahme in die Floren z. B. von GARCKE 1972: 910; ROTHMALER, 1976: 250 und OBERDORFER 1979: 607.

1971 publizierte A. POLATSCHKE eine Arbeit über die Verwandtschaftsgruppe um *Euphorbia villosa* (Ann. Naturhist. Mus. Wien 75: 183–202). In dieser Arbeit kam POLATSCHKE zu der Auffassung, daß es sich bei den Pflanzen von Hals um *E. villosa* im engeren Sinn handelt und nicht wie bis dahin angenommen um die ausschließlich auf Kalk vorkommenden *E. austriaca* bzw. *E. villosa* subsp. *austriaca*. In der gleichen Arbeit teilt POLATSCHKE mit, daß eine von ihm gemeinsam mit A. NEUMANN durchgeführte Nachsuche bei Passau „an allen Stellen ein negatives Ergebnis“ erbracht habe und die Vorkommen als erloschen angesehen werden könnten.

Nach längerer systematischer Suche an dem von MAYENBERG genauer bezeichneten Fundort gelang es schließlich 1982 im Juni sieben Exemplare dieser kostbaren Pflanze zu entdecken. Seit 1875 wurde, soweit bekannt ist, in diesem Gebiet keine einschneidende Veränderung vorgenommen, so daß der Rückgang der Population auf weniger als zehn Stück bedenklich stimmt. Es wird nun versucht, durch Vermehrung aus Samen (im Garten) die Existenzbasis der Population zu verbreitern, wie dies mit Erfolg FÜRSCHE mit *Iris sibirica* an der Ilz und GÄGGERMEIER mit *Adenophora lilifolia* in den Isarauen bei Plattling versucht haben.

Die pflanzensoziologischen Angaben in den genannten Florenwerken müssen ergänzt werden: Die Population von Hals wächst in einer uferbegleitenden Hochstaudenflur, halbschattig unter Ulmen, Eichen, Hainbuchen, vergesellschaftet mit Großseggen, *Filipendula ulmaria*, *Urtica dioica* und benachbart von *Doronicum austriacum* und *Veratrum album* (beides Pflanzen, die in dieser Meereshöhe von 300 m bemerkenswert sind). Der Untergrund besteht aus Perlgneis mit starker Mullbodenauflage.

Massenhaft ist uns die nächstverwandte *E. austriaca* auf Kalkschutt und in alpinen Hochstaudenfloren aus dem Toten Gebirge bekannt.

Prof. Dr. H. FÜRSCHE
Bayerwaldstraße 26, D-8391 Ruderting

Leontoden saxatilis Lam., eine in Bayern verkannte Art?

Von S. Tietz, Ingolstadt; und W. Lippert, Gröbenzell

Zur Verbreitung des in Bayern und Baden-Württemberg seltenen *Leontodon saxatilis* Lam. (= *L. taraxacoides* (Vill.) Mérat bzw. *L. nudicaulis* (L.) Banks emend. Porter) findet man bei VOLLMANN (1914) folgende Angaben für Bayern: „Hu Landshut (Straubing?); Nk Dinkelsbühl, Schweinfurt, Nürnberg adv.; Nm zerstr.; Nb Dettingen, Stockstadter Wald“. Bei HEGI (1929) finden sich etwas mehr Angaben: „im Bodenseegebiet fehlend, für ... die gebirgigen Teile Nordbayerns fraglich, ... auf der Hochebene nur bei Landshut (Straubing?), auf Buntsandstein bei Schweinheim, Altenbuch, Dettingen, Salzerbach bei Altenau, Stockstadt, auf Muschelkalk zerstreut, im Keupergebiet bei Dinkelsbühl, Schweinfurt und adventiv bei Nürnberg“. Neuere Floren erwähnen das Fehlen der Art in weiten Teilen Bayerns, ohne Einzelfundorte zu nennen.

In der Botanischen Staatssammlung München finden sich nur wenige ältere Belege dieser Art, z. B. aus Unterfranken (Dettingen), dazu einige neuere aus dem Allgäu (leg. DÖRR). Im Rahmen der floristischen Kartierung wurden ebenfalls mehrere Fundorte angegeben.

Eigene Funde und Überprüfung von Herbarmaterial führen zu der Annahme, daß *Leontodon saxatilis* in Bayern vielleicht häufiger ist als bisher angenommen wurde. Im Sommer 1982 konnten wir die Art in Ingolstadt (Münchener Straße, große Kreuzung vor dem Luitpoldpark, MTB 7234/2; Kreuzung Harderstraße/nördliche Ringstraße, MTB 7234/2) und in München (im Botanischen Garten, zerstreut, MTB 7835/1) in mageren oder frisch angesäten Rasenflächen beobachten. Nach mündlichen Mitteilungen ist die Art auch an anderen Standorten mit geringer Konkurrenz zu finden.

Daß die Art bisher entweder übersehen oder erst in letzter Zeit eingeschleppt wurde, vermerkt auch DÖRR (Ber. Bayer. Bot. Ges. 51, 1980). Auf ähnliche Fälle weisen auch andere Autoren hin, z. B. SEBALD & SEYBOLD in Jh. Ges. Naturkde. Württemberg 137, 1982). Schon HEGI (1929) deutet an, daß *L. saxatilis* bisweilen verschleppt wird. In den Anlagen des Botanischen Garten Cluj (Rumänien) wächst die Art „subspontan und üppig“, obwohl sie im Garten nicht kultiviert wird (Flora Republicii Romine 10, 1965). PITTONI (Notizen zur Flora der Steiermark 1, 1974) erwähnt *L. saxatilis* für Graz als nur adventiv in Wiesen von Parkanlagen vorkommend, wo sie sich anscheinend einbürgert.

Man kann *Leontodon saxatilis* bei ausreichender Beobachtung kaum mit dem häufigen *L. bispidus* verwechseln. Schon bei kurzer Betrachtung fallen die kleinen Köpfe, die dunkel berandeten Hülschuppen und die unterseits stumpf braunrot (im Verblühen graugrün) gestreiften Randblüten, auf; bei näherer Betrachtung geben die unterschiedlich gestalteten Achänen letzte

Gewißheit; während die inneren Achänen den typischen gefiederten *Leontodon*-Pappus besitzen, weisen jene am Rand nur ein kurzes, zerschlitzenes Krönchen auf. Diese randlichen Achänen können bei der Fruchtreife von den Hülschuppen \pm stark eingehüllt sein und werden darum wohl gelegentlich übersehen.

Es dürfte lohnend sein, das Vorkommen von *Leontodon saxatilis* und eine etwaige Einbürgerung dieser Art zu verfolgen.

Maria Solveig TIETZ
Hindenburgstraße 59, D-8070 Ingolstadt

Dr. Wolfgang LIPPERT
Dr.-Troll-Straße 12, D-8038 Gröbenzell

Neue Funde von *Verbascum phoeniceum* in München

Von S. Springer, München

Verbascum phoeniceum war bis zur Jahrhundertwende eine relativ häufige Pflanzenart in bestimmten Gebieten Bayerns, CAPLISCH 1881 beschreibt in seiner „Exkursionsflora für das Südöstliche Deutschland“ Standorte auf der Hochebene zwischen Lech und Inn, aus Franken und aus der Umgebung von München. Dort sei *Verbascum phoeniceum* auf Brachen und Heideflächen um Perlach, Harlaching und Berg am Laim verbreitet. Mit zunehmender landwirtschaftlicher oder anderweitiger Inanspruchnahme dieser ehemals nicht oder nur sehr extensiv genutzten Flächen verschwanden diese Standorte und mit ihnen auch *Verbascum phoeniceum*. Die letzten Angaben über Vorkommen stammen von Anfang der 50er Jahre aus dem Perlacher Forst.

Die Wiederentdeckung gelang in den Jahren 1981 und 1982. Im Jahr 1981 konnte eine Pflanze auf einem brachgelegten Feld in Neuperlach nahe der Heidestraße gefunden werden. Umliegende Teile waren bereits mit Gebäuden und Straßen zugebaut worden. Die begleitende Vegetation setzte sich in erster Linie aus Kennarten der trockenen, mageren Kalkäcker (Caucalidion Tx. 50) zusammen, da die letzte Nutzung als Getreidefeld erst ein bis zwei Jahre zurückgelegen haben dürfte.

Die Vegetation deckte zu etwa 60%. Den höchsten Deckungsgrad erreichte *Agropyron repens* P. B.; bezeichnende Arten des Caucalidion Tx. 50 waren *Legousia speculum-veneris* Fisch., *Campanula rapunculoides* L., *Euphorbia exigua* L., *Sherardia arvensis* L., *Neslia paniculata* Desv. und *Papaver rhoeas* L.. Dazu kamen noch einige Arten des Sisymbrium Tx. et al. in Tx. 50, wie *Lactuca serriola* L., *Coryza canadensis* Cronq. und *Epilobium tetragonum* L.

Im Jahr 1982 wurde auf einem bereits seit mehreren Jahren brachliegenden Feld in unmittelbarer Nähe des S-Bahnhofes Neuperlach-Süd eine blühende Pflanze von *Verbascum phoeniceum* entdeckt.

Wegen eines unaufschiebbaren Termines war es nicht möglich, die Pflanze zu fotografieren oder in Kultur zu nehmen, was wegen der auf einer Bautafel bereits angekündigten baldigen Bebauung wohl sinnvoll gewesen wäre. Am späten Nachmittag war sie von Spaziergängern für die Blumenvase abgerissen worden.

Die begleitende Vegetation bedeckte den Boden zu 90%, wobei der Großteil auf verschiedene Moose, wie *Brachythecium albicans* und *Ceratodon purpurascens* entfiel. Der Anteil der Blütenpflanzen betrug nur etwa 25%. Die wichtigsten Arten dieses ruderalen Standorts waren *Dactylis glomerata* L., *Agrostis tenuis* Sibth., *Achillea millefolium* L., *Cerastium holosteoides* Fr. em. Hyl. und *Arenaria serpyllifolia* L..

Diese beiden Standorte dürften wohl die letzten gewesen sein, die in dieser Gegend gefunden werden konnten. Beide sollen in allernächster Zeit (Anfang bis Mitte 1983) bebaut werden; auch nicht verbaute Grünflächen, die vor den Häusern angelegt werden, sind im allgemeinen mit fremder Erde angelegt.

Siegfried SPRINGER
Gerhart-Hauptmann-Ring 27, D-8000 München 83

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Jakob Wolfgang, Lippert Wolfgang, Prager Ludwig, Schuwerk Herbert Albert Friedrich, Schuwerk Ruth, Milbradt Joachim, Meyer Norbert, Fürsch Helmut, Tietz Solveig, Springer Siegfried

Artikel/Article: [Botanische Kurzberichte 215-221](#)